

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 4. März.

Inland.

Berlin den 2. März. Se. Königliche Majestät haben die bisherigen Ober-Landesgerichts-Räthe MaKeprang zu Magdeburg und von Bülow zu Stettin, zu Geheimen Ober-Tribunalsrathen zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landesgerichts-Assessor Grafen von der Schulenburg zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Rastow zu ernennen.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Boswinkel in Hamm zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte daselbst Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem bei der hiesigen Straßen-Erleuchtungs-Inspektion angestellten Assistenten Schönhaupt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Kaiserl. Russische General-Major, Graf von Stroganoff, ist als Courier von Dresden hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Capitain Petrowsky ist als Courier von Wien hier angekommen.

Der Generalkonsul, Regierungsrath von Forstenbeck, ist nach Helsingör abgegangen.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 25. Februar. Folgendes ist der (in unserm gestrigen Blatte erwähnte) ausführliche

Bericht über die am 19. und 20. Febr. stattgehabten Schlachten. „Nach der ruhmvollen Schlacht von Dobro langte der General Skrzynski bei Dkoniew den 18. d. M. an, und trat, mit Szembek vereinigt, in die erste Schlachtlinie ein. Gegen Abend zeigte sich auf dem Wege von Kaluszyn eine feindliche Kolonne, an deren Spitze die Grenadiers der Militair-Kolonnen sich befanden. Die Szembeksche Division drängte die Spitze dieser Kolonne nach dem Walde zurück, worauf eine zweistündige Kanonade, ohne bedeutenden Verlust von unserer Seite, erfolgte. Unserdes drängte die Hauptstreitkraft des Feindes den General Zymirski auf der Landstraße gegen Miłosna zu, und ließ Dkoniew auf der Seite liegen. Der Oberbefehlshaber beschloß nun, seine Kräfte da zusammenzuziehen, wo alle Wege zusammenlaufen, wo folglich die überlegene Anzahl des Feindes diesem nicht den Vortheil gewährte, unser Heer zu umflügeln, und wo endlich, als auf freiem Terrain, die Tapferkeit der Unserigen im Stande war, das Gleichgewicht wieder herzustellen und der Anzahl Stand zu halten. — Nachdem ein Theil unserer Truppen einen nächtlichen Marsch zurückgelegt hatte, verband er sich mit den andern Divisionen bei Bawr, wo die Armee unterm 19. nach den ertheilten Befehlen aufgestellt wurde. Der General Zymirski, welcher seit einigen Tagen den Feind auf der Straße aufhielt, und Schritt für Schritt vor dem mehrfach stärkern Feinde zurückwich, vereinigte sich um 10 Uhr des Morgens mit der Armee, und trat in die Schlachordnung. Bald zeigten sich zahlreiche feindliche Kolonnen der Korps von Rosen und Pahlen. Die Infanterie und die zahlreiche Artillerie waren von Kavallerie gedeckt, wo nur der Wald sich lichter, und dem Feinde die Anwendung dieser Waffengattung ge-

stattete. Ein blutiger und mörderischer Kampf entspann sich nun auf allen vom General Szembek besetzten Punkten. Der Feind wurde überall zurückgewiesen und bedeckte mit Todten den Kampfplatz. Ein ganzes Bataillon des feindlichen Fußvolks stürzte massenweis unter den Bajonetten unserer Infanterie hin. Drei andere Bataillons wurden ganz zersprengt, eine Fahne und sechs Kanonen erobert. — Der Feind, welcher seine Niederlage rächen wollte, bildete aus der Reserve neue Kolonnen und führte sie gegen Szembek; gleichzeitig stürzte das Grenadierkorps auf der Landstraße von Moniew aus dem Walde hervor, und begann mit dem General Krukowiecki ein wüthendes Gefecht. Da dieser Kampf auf diesem Punkte schon etwas im Rücken des Generals Szembek statt hatte, so wurde er beordert, die Stellung seiner Avantgarde zu verlassen und in die Schlachtlinie einzurücken, was mit der größten Ordnung ausgeführt wurde; allein jene eroberten sechs Geschütze konnten aus Mangel an Pferden nicht forgebracht werden, und man mußte sich mit ihrem Vernageln begnügen. Es erneute sich nun der lebhafteste Kampf auf der ganzen Linie. Die National-Schaaren unter den Generalen Krukowiecki, Zymirski, Szembek und Skrzynski bedeckten sich mit unsterblichem Ruhme. Der Feind führte 100 Kanonen bis an den Saum des Waldes, deren Feuer unsere Artillerie aufs kräftigste erwiderte. Das Geschützfeuer allein zwang die zahlreichen feindlichen Kolonnen zum Rückzuge, welche aus dem Walde Angriffe unternahmen. Das 2te Regiment Fußjäger eroberte eine feindliche Fahne (die dritte in diesem Feldzuge). Der ganze Kampfplatz ist mit des Feindes Leichen besäet, und die Zahl seiner Verwundeten soll so groß seyn, daß, laut Aussage der Gefangenen und Ueberläufer nach der Schlacht, in einem Korps aus zwei Bataillonen ein gebildet wurde. Da der Russische Anführer seine blutigen Anstrengungen fruchtlos sah, hörte er auf, anzugreifen, zog seine Kolonnen um 5 Uhr Nachmittags nach dem Walde zurück und bezog dort das Lager. Die Unsrigen blieben in ihren durch eine so glänzende Tapferkeit gegen überwiegende Streitkräfte behaupteten Stellungen; nur auf unserm rechten Flügel wurde ein lebhaftes Gliederfeuer bis in die späte Nacht fortgesetzt. — Den folgenden Tag, am 20., hatte unsere Armee dieselben Positionen inne. Um halb 9 Uhr erschienen aus dem Walde starke Kolonnen des Feindes, und seine Artillerie begann auf der ganzen Linie zu spielen. Das Korps von Rosen attackirte den Erlenwald, welcher an diesem Tage der Schlüssel unserer Position, und mithin das Hauptziel der feindlichen Angriffe war. Er wurde mit dem glänzendsten Muth von dem 4. Linien-Infanterie-Regimente vertheidigt. Mehreremale drangen des Feindes Kolonnen in diesen Wald, aber jeder fand hier den Tod. Um das tapfere 4te Regiment gegen 1 Uhr etwas ruhen zu lassen, wurde dasselbe von der Brigade des Generals Bielgud, vom Korps des Gen.

Krukowiecki, abgelöst. Der Feind erkannte bald, daß Helden von Helden vertreten wurden. Unablässig stürmte er nun in den Wald hinein, und immer wurde er so muthig zurückgeworfen, daß er sich endlich überzeugete, daß seine Anstrengungen keinen Erfolg haben würden, und sonach verzichtete er auf alle weitere Versuche, und zog sich in seine Positionen zurück. Sechs Regimenter vom Rosenschen Korps, welche der Reihe nach zum Angriff geführt wurden, haben wir fast ganz aufgerieben. Die Reserve unserer Kavallerie hatte bisher noch keine Gelegenheit gehabt, sich mit dem Feinde zu messen, welcher sich vom Walde nicht entfernte. Der feindliche Verlust ist ohne Vergleich größer als der unsrige. Die Ursache davon ist die Gewandtheit und die Unerchrockenheit unserer Artillerie, welche sowohl durch ihre besser gerichteten Schüsse, als dadurch, daß sie gegen aus dem Walde rückende Massen spielte, dieselbe überraschen und aufrollen konnte; aber die für unser Heer gewählten Positionen gestatteten an vielen Punkten, unsere Massen versteckt zu halten. In diesen beiden Schlachten befand sich der General Chlopicki überall, wo der Kampf am furchtbarsten wüthete. Dies sind die Umrisse der Leistungen der Armee am 19. und 20. d. M. Die Namen der Tapfern, welche sich am glänzendsten in diesem Kampf hervorgethan haben, sollen in den speziellen Berichten öffentlich mitgetheilt werden.“

Die neueste deutsche Warschauer Zeitung enthält nichts Neues. Sie beginnt mit einem Bericht des General Skrzynski über die Schlacht vom 19. Februar, dann folgt ein weitläufiger Bericht über die Schlacht vom 25. Februar, aus dem wir Folgendes entnehmen: „Der Andrang des Feindes von der Jablonner Seite scheint bloß eine Kriegslist gewesen zu seyn. Er wollte die Aufmerksamkeit und die Kräfte unseres Heeres auf diesen Punkt richten, um hernach mit aller Kraft den rechten Flügel anzugreifen zu können. Doch die Attacke auf den linken Flügel hatte nicht allein keinen Erfolg, sondern um 11 Uhr Vormittags wurde der Feind auf diesem Punkte fast gänzlich aufgerieben und war gezwungen, sich mit seinem Reste zum Haupt-Korps zurückzuziehen. Hier, bei Grochow, nach Praga zu, begann erst eine der furchtbarsten Schlachten. Der Donner der Kanonen dauerte bis um 4 Uhr des Abends, dann erst fing die Infanterie und Kavallerie zu agiren an. Diebitsch rückte mit seiner ganzen Streitkraft heran und gebrauchte alle ihm zu Gebote stehenden Mittel; doch auch dieses war vergeblich. Zweihundert Kanonen unterstützten die feindlichen Operationen; allein unsere Soldaten zeigten Wunder der Tapferkeit. Der Feind wurde überall zurückgeworfen, er erlitt einen ungeheuren Verlust, das ganze Feld wurde mit seinen Leichen bedeckt. Auch wir zählten eine Menge von Verwundeten, doch wenig Getödtete. Während zwei

in Kolonnen gereihete feindliche Kürassier-Regimenter Chargirten, stürzten unsere, unter dem Kommando des General Uminski stehenden Uhlanen auf sie los, und zersprengten sie gänzlich; das Feld würde mit ihren Leichen bedeckt, und kaum einige zwanzig Pferde entkamen. Mehrere hundert Gefangene wurden schon nach Warschau gebracht. Zu diesem vorläufigen Berichte über die zwischen Tarchomin und Bialoteka gelieferte Schlacht, theilen wir noch nachträgliche Notizen mit. Die Generale, welche an dieser Schlacht Theil genommen, sind, außer den schon Erwähnten, Krukowiecki, Szembek, Skrzynski; diese, so wie die anderen Brigade-Anführer, befehligten die tapferen Kriegerschaaren mit unerschrockenem Muth. Mit Tagesanbruch begann bei Bialoteka die Schlacht; ein frisches feindliches Korps wurde gänzlich auf's Haupt geschlagen, zerstreut und ihm 5 Kanonen abgenommen. Vier feindliche Generale blieben auf dem Schlachtfelde. Eine ganze Batterie wurde erobert und vernagelt. Die Niederlage des Feindes kann man schon aus dem Umstande entnehmen, daß er 6 mal mit seinen ganzen Massen angriff und eben so vielmal zurückgeschlagen wurde. Augenzeugen versichern, daß über 12,000 feindliche Leichen das Schlachtfeld bedeckten. Die Anzahl unserer Todten und Verwundeten soll sich auf 2 bis 3000 belaufen. Der größte Theil unserer Kavallerie konnte, wegen der Beschaffenheit des Terrains, keinen Antheil an der Schlacht nehmen. Wir erwarten mit Ungeduld den officiellen Rapport dieser denkwürdigen Schlacht."

Aus dem Augustowschen laufen günstige Nachrichten ein. Der berühmte Zaleski hält an der Spitze mehrerer hundert Freiwillige das ganze Russ. Korps auf, welchem er schon bedeutende Verluste beigebracht hat.

Um dem Feinde alle Vortheile beim Vordringen gegen die Hauptstadt zu benehmen, hat der neue Oberbefehlshaber, unter andern energischen Maaßregeln, welche seinen ausgezeichneten militairischen Charakter bekrunden, auch die Zerstörung mehrerer Häuser der Vorstadt Praga angeordnet. Den Eigenthümern derselben wird, mittelst Beschlusses der National-Regierung vom gestrigen Tage, die Vergütung dieser durch die dringenden Umstände unvermeidlich gewordenen Kriegeschäden, bei erster Gelegenheit aufs Feierlichste zugesichert.

Laut Privatnachrichten aus Krakau sind 3500 gut ausgerüstete freiwillige Truppen aus Galizien im Anmarsch, um für unsere Sache zu sechten. In dieser Schaar befinden sich auch 11 Mitglieder der gräflichen Stadnickischen Familie.

Ein Schreiben aus dem bei Bialoteka stehenden Lager vom 24. d. M. enthält Folgendes: „Das 1. Regiment der Masuren-Kavallerie empfing den 24. d. M. von Sr. Exc. dem Brigade-General Jankowski, Anführer der 1. Kavallerie-Division, den

Befehl, in Bialoteka, trotz der gänzlichen Blockade, und der von 3 Seiten abgeschnittenen Kommunikation, Posto zu fassen. Dieses Regiment verließ den benannten, während 4 Tage hindurch bewachten Ort nicht, und sich nach erwähnten Befehle genau richtend, machte es am 24. eine Bewegung vorwärts, nach Meporet zu, um sich zu überzeugen, ob der in Rede stehende General eine Schlacht mit dem Feinde begonnen habe, und ihm alsdann laut Befehls Hülfe zu leisten. Der Generalissimus hatte vorher durch den Major J. Chotomski den Bericht erhalten, daß der Feind mit bedeutender Macht heranrückte, Kobialka schon eingenommen habe, und sich ungefähr 4 Meilen vor unserer Stellung befände. Der Weg, der von Bialoteka nach dem vorgesteckten Ziele führt, ist nicht breit, da er von beiden Seiten mit Graben, Wald und Moräste umgeben, und also für die Kavallerie äußerst unvortheilhaft ist. Eine halbe Meile vom Dorfe ist bloß eine sandige Anhöhe im Walde, die nach unserer Seite eine verdeckte Aussicht hat, und eben auf dieser Stelle hatte der, aus dem Walde nicht heraustretende Feind, zwei nach Bialoteka gerichtete Kanonen aufgezupft, aus welchen er, sobald die Vorhut der Masuren herandrückte, mit Granaten feuerte. Diese aus 12 Karabiniers bestehende Vorhut griff ein, unter den Befehlen eines Offiziers stehendes Peloton Flanqueurs von Husaren an, tödtete zwei derselben und nahm den anführenden Offizier gefangen; dieser Umstand giebt schon einen hinlänglichen Beweis von der Unerschrockenheit und Bravour unserer jungen Krieger; in selbem Augenblicke kommt der Major Chotomski mit dem Berichte an, daß der Generalissimus die Division des General Malachowski zur Unterstützung des linken Flügels bestimmt habe, welche um 10½ Uhr angekommen war. Da jedoch der erfahrene Masuren-Oberst den Feind in unzähligen Masuren Infanterie und allerlei Waffengattungen herauskommen sah, verließ er seinen in jeder Hinsicht für die Kavallerie unbequemen Standpunkt, und zog sich, nachdem er beim Wege die Schwadronen in echelon aufgestellt, hinter Bialoteka auf's freie Feld zurück. Auf diese Weise hielt jede Schwadron wechselseitig den Marsch des Feindes auf, und unterstützte den linken Flügel der ganzen Linie. Wer das Feuer am 19ten und dasjenige am 24ten Febr. mit angesehen hat, muß gestehen, daß letzteres, vorzüglich in Hinsicht des Gewehrfeuers, bei weitem wirksamer als das erstere war. Dem unerschrockenen Masuren des 1. Kavallerie-Regiments haben wir die Rettung der Kanonen, zu deren Defang sie beordert waren, zu verdanken. Ihre Hüte wurden vom Kartätschenhagel durchlöchert, und dennoch zogen sie sich in bewundernswürdiger Ordnung und mit der größten Besonnenheit zurück, das heftige Feuer des Feindes aushaltend, und den ganzen linken Flügel schützend. Ihr Verlust beläuft

sich bloß auf zwei verwundete Offiziere, 5 verwundete Soldaten und einige 20 Pferde. Ruhm gebührt dem Oberst Dobiecki, den Offizieren und Anführern der Schwadronen und vorzüglich den standhaften und unerschrockenen Soldaten.“

R u ß l a n d.

St. Petersburg den 19. Febr. Hiesige Blätter enthalten folgende Auszüge aus den, dem Berichte des Oberbefehlshabers der aktiven Armee vom 27. Januar (8. Febr.) beigefügten Berichten der einzelnen Befehlshaber der in das Königreich Polen eingerückten Truppen:

1) Aus dem Berichte des Generals von der Infanterie, Fürsten Schachowski, vom 24. Jan. (5. Febr.) „Bei seinem Einrücken in das Königreich ist derselbe auf keinen Widerstand gestoßen, und hat nirgends bewaffnete Einwohner bemerkt; im Gegentheil wurde er im Dorfe Alexotyna von der Orts-Obrigkeit, so wie von dem Befehlshaber der Veteranen, empfangen. Derselbe Empfang wurde den Truppen im Dorfe Godlewo zu Theil, wo die Geistlichkeit sie mit Glockengeläute begrüßte.“

2) Aus dem Rapport des General-Majors Maudersiera, vom 24. Jan. (5. Febr.) „Seine Schwenkung nach Augustowo geschah so unbemerkt und glücklich, daß die Einwohner des Ortes und in der Umgegend selbige erst zwei Stunden vor seinem Einmarsche in die Stadt erfuhren und nicht so viel Zeit hatten, die am Wege errichteten Signalsäulen anzustecken. Als er sich Augustowo näherte, fertigte er den Oberst-Lieutenant Sitnikow und seinen Adjutanten mit 23 Kosaken ab, um den Willen Sr. Majestät des Kaisers und die Proklamationen des Oberbefehlshabers bekannt zu machen. Die Einwohner und die Veteranen nahmen sie mit Enthusiasmus und mit Ausrufungen auf, durch welche sie ihre Unterwürfigkeit vor der gesetzlichen Macht bezeugten. Alle Beamte und Schaaren der Einwohner kamen mit Brot und Salz aus der Stadt und begleiteten in dieselbe die Truppen mit freudigem Hurrahgeschrei. — Die Stadt Suwalki ließ er auffordern, die Waffen abzuliefern, die dort versammelten Rekruten zu entlassen und überhaupt, in Uebereinstimmung mit dem im Manifeste ausgedrückten Willen Sr. Majestät des Kaisers, die Ordnung in der Verwaltung wieder herzustellen. — Die Patrouillen bringen ohne Unterlaß von allen Seiten eine Menge Fuhren mit Proviant ein, das dazu bestimmt war, die Magazine in Augustowo und Komza zu füllen. — Nach den von ihnen erhaltenen Nachrichten befinden sich in Komza keine Truppen, wohl aber große Magazine mit Vorräthen.“

3) Aus dem Rapport des General-Adjutanten Grafen Pahlen, vom 25. Jan. (6. Febr.) „Der Einmarsch in das Königreich Polen

geschah ohne den mindesten Widerstand. Die Einwohner empfingen unsere Truppen friedfertig und waren auf ihre Ankunft schon vorbereitet, wiewohl sie dieselben erst einige Tage später erwarteten. Einige der sogenannten Akademiker waren verschleudentlich nach Lykotschin gekommen, hatten aber keinen Einfluß auf die Gemüther der Einwohner ausgeübt, die überhaupt allen verbrecherischen Ansichten fremd zu seyn scheinen. Die Detaschements des Corps des Grafen Pahlen haben bereits die Stadt Komza besetzt.“

4) Aus dem Rapport des Generals von der Kavallerie, Grafen Witte, vom 25. Jan. (6. Febr.) „Diesen Morgen um 5 Uhr passirte die Hauptmacht des ihm anvertrauten Corps die Gränze bei Cechanowiec. Die Einwohner des Fleckens Neu-Cechanowicz, auf Polnischem Boden, wollten zuerst den Uebergang über die Brücke verhindern; nach einigen Unterhandlungen aber öffneten sie selbst die Thore, brachten auf die erste Forderung des Generals sogleich ihre vorräthigen Waffen, steckten die abgenommenen Wappen wieder auf und richteten die frühere Ordnung der Verwaltung im Namen Sr. Kaiserl. Majestät ein. Bei dem weitem Fortrücken empfingen die Einwohner unsere Truppen überall mit der größten Freude und Geschäftigkeit und erklärten, man befreie sie von dem Joche ihrer jetzigen Regierung. Auch lieferten sie alle bei ihnen befindlichen Fiken und andere Waffen den Truppen aus. Der General nahm sein Corpsquartier in Nur, dessen Einwohner ihn mit einer weißen Fahne, mit Brot und Salz empfangen und versicherten, sie seyen, nach den Proklamationen, die sie gelesen, völlig beruhigt. Der Chef der Avantgarde des ihm anvertrauten Corps, General-Major Baron von Sacken, der im Lager bei Sterdyn steht, ist gleichfalls überall von den Einwohnern aufs freudigste empfangen worden. Wo er durchzog, hat man das Russische Wappen überall wieder aufgerichtet und die weißen Kokarden abgeschafft. Nirgends ist unter den Einwohnern ein Enthusiasmus für ihre ungerechte Sache bemerkt worden; die Unordnungen und die drückenden Requisitionen der provisorischen Regierung haben diese Aufwallung abgekühlt, und diejenigen, welche zu Anfange des Aufbruchs dieselbe nähren mochten, erfüllen gerade im Gegentheile jetzt alle Requisitionen mit der größten Bereitwilligkeit. — Der Dekonom des Gutsbesizers Kobyljanski in Lasowo hat dem General Sacken erklärt, er habe von seinem Herrn, der in der Gegend von Wetrowo wohnt, Befehl, alle Forderungen unserer Truppen zu erfüllen; und der Guts-Verwalter des Joseph Krasinski bat um die Erlaubniß, die Soldaten der Avantgarde mit einer Ration Branntwein bewirthen zu dürfen. In der Umgegend sind ansehnliche Proviant-Vorräthe vorgefunden worden.“

F r a n k r e i c h.

Paris den 18. Febr. Der König hat zur Entschädigung der Bürger für die in den Julitagen erlittenen Verluste dem Minister des Innern einen Kredit von einer Million eröffnet. Die Entschädigungs-Gesuche der hiesigen Einwohner belaufen sich auf 2,346,000 Fr., sind aber von der deshalb niedergesetzten Kommission auf 1,184,900 Fr. ermäßigt worden.

Das Zerstören der Lilien an sämtlichen öffentlichen Gebäuden dauert noch immer fort; gestern wurden vor dem Stadthause und vor der Börse Gerüste errichtet, um die Lilien, welche die Spitzen der Zeiger an den Uhren dieser beiden Gebäude bilden, abzunehmen. An dem Denkmal von Malesherbes im Saale des Pas Perdue des Justiz-Palastes wurden sogar die an dem Gewande einer der allegorischen Figuren befindlichen Lilien abgemeißelt.

Die Ueberreste der erzbischöflichen Bibliothek wurden gestern nach dem Hotel-Dieu gebracht.

Der Erzbischof von Paris wurde gestern Abend verhaftet, soll aber bald wieder freigelassen worden seyn.

Das (vorgestern mitgetheilte) Schreiben des Ministers des Innern an den General Lobau wurde vorgestern früh in den Reihen der National-Garde verlesen und dabei von den Obersten der Legionen den Offizieren volle Gewalt erteilt, allen Unordnungen vorzubeugen. Zugleich wurde den Offizieren angezeigt, daß es nicht mehr die Verwüstung der Kirchen, sondern der Umsturz der Regierung sei, dem man zuvorzukommen habe.

Die Gazette de France sagt: „Die Krisis ist vorüber; wir können es heute sagen: ohne die National-Garde wäre vorgestern die Republik in Paris proklamirt worden, und welche Republik, großer Gott! eine solche, die mit der Verwüstung der Kirchen, dem Umsturz der Kreuze und den Gewaltthätigkeiten gegen die Priester begonnen hätte. Inzwischen müssen wir einräumen, daß die republikanische Richtung in den letzten Tagen zugenommen hat; denn man hat ihr die Zeichen der Revolution und die Embleme des Königthums preisgegeben. Wir können versichern, daß die National-Garde über den Charakter der letzten Tage und über die der Unordnung dargebrachten Opfer tief betrübt gewesen ist.“

Aus Bordeaux vom 14. d. M. wird gemeldet: „Gestern, am Sonntage, fanden in der hiesigen St. Michaels-Kirche ernstliche Unordnungen statt. Als das Domine salvum fac regem gesungen wurde, verlangten einige Personen, daß das Wort Philipsum zugefügt werde, und als die Sänger sich weigerten, brach heftiger Tumult aus; ein Theil der Anwesenden stimmte die Marseillaise an, ein anderer widersetzte sich dem, und es kam zur Schlägerei, bis es der National-Garde gelang, die Kirche räumen zu lassen. Die Untersuchung gegen Millac, bei dem eine große Menge weißer Kokarden verfer-

tigt worden sind, dauert fort. Der Präfekt des Gironde-Departements, Graf von Preissac, hat eine Proklamation an die Einwohner von Bordeaux erlassen, worin es heißt: „Die öffentliche Ruhe ist durch eben so strafbare, als unsinnige Versuche auf einen Augenblick gestört worden. Zeichen der Rebellion haben es gewagt, sich zu zeigen. Der Eifer Eurer Gerichtsbehörden, die schon lange ein wachsameres Auge auf die geheimen Umtriebe der Böswilligen hatten, hat bald Versuche unterdrückt, die nur die Ohnmacht derer, die sie unternommen hatten, bezeugen. Die Schuldigen sind bereits in der Hand der Gerechtigkeit.“

Dem Temps zufolge will die Regierung den Kamern ein Gesetz vorlegen, wodurch der ältere Zweig der Bourbonen förmlich vom Französischen Kontinental- und Kolonial-Gebiete ausgeschlossen wird. Sechs Monate sollen den Mitgliedern dieser Familie zum Verkauf der Güter, die sie noch im Königreiche besitzen, bewilligt werden.

Das Aviso de Toulon meldet: Alle Frauen, deren Männer sich bei der Occupations-Armee in Afrika befinden, haben Erlaubniß erhalten, sich zu ihren Männern zu begeben. Aus dieser, so wie aus mehreren anderen Maaßregeln der Regierung, folgert man, daß sie den Plan hat, die Regentschaft Algier zu kolonisiren.

Man bemerkt in dem Journal des Débats wie in allen ministeriellen Blättern ein Bestreben, zu bestehen zu geben, daß bei den Unruhen dieser Tage die Ultra-Liberalen oder Republikaner wohl mit den Carlisten unter einer Decke stecken könnten.

Hiesige Blätter sagen: „Sobald die Nachricht von den Unruhen in Bologna und Modena hier angekommen war, ist, wie man vernimmt, dem Destr. Votschaster die Versicherung gegeben worden, daß das Ministerium die Bestrebungen der Insurgenten nicht unterstützen werde, Desterreich müsse aber auch nicht interveniren, und wenn nur ein Desterreichisches Bataillon in die empörten Staaten einrücke, würde es von Frankreich wie eine Kriegserklärung angesehen werden.“

Die roth-grün-weiße Fahne wehte in Bologna von allen öffentlichen Gebäuden; alle Päpstlichen Zeichen waren vernichtet. — Mit den Einwohnern von Benevent im Neapolitanischen, die mit Neapel vereinigt seyn wollten, unterhandelte der dortige Päpstliche Statthalter, Prälat Santucci, noch immer.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 15. Februar. Man will bestimmt wissen, daß schon wieder ein Londoner Protokoll ergangen ist, durch welches den Belgiern vorgeschrieben wird, unverweilt sich auf ihre, am 21. November innegehabten Stellungen zurückzuziehen, widrigenfalls die Schelde durch Englische und Niederländische Kriegsschiffe gemeinschaftlich blockirt werden würde.

Brüssel den 20. Februar. Der Vrai Patriote äußert: „Wir haben bereits gesagt, daß in diesem Augenblicke keine Regierung mehr in Belgien vorhanden sei, wenn nämlich unter Regierung eine Autorität verstanden wird, die im Stande ist, die Achtung vor den Gesezen, den Personen und dem Eigenthum aufrecht zu erhalten. Der Vorfall, der sich kürzlich mit den St. Simonianern ereignet hat, ist ein neuer Beweis von der Anarchie, in der wir leben. Hr. Gendebien und Konsorten sagen: „Das Volk ist es, das nicht will!“ Ei, wenn die Masse, die Ihr das Volk nennt, das nicht will, was der Kongreß und die Regierung dekreteren — was soll uns dann der Kongreß mit sammt der Regierung? So mögen sie doch die Massen, die sie nicht im Zaum halten können, immerhin auch regieren lassen. Wenn eine Regierung nur die Macht hat, Auflagen einzuziehen, da aber, wo es gilt, Menschen und Meinungen gegen die verführte Menge zu beschützen, ohnmächtig ist, so gewährt sie uns in der That nichts zur Schadloshaltung für die Opfer, die wir ihr bringen, und sie wird demnach unnütz, oder sie ist vielmehr gar nicht mehr vorhanden, weil sie die wesentlichsten Bedingungen ihrer Existenz nicht erfüllt. Es würde betrübend seyn, wenn unsere Nachbarn, und besonders die mächtigen Nationen, die sich zu Bürgen der Ruhe Europa's gemacht, von dem, was bei uns vorgeht, Kenntniß und es zum Vorwande nähmen, in unsere inneren Angelegenheiten sich einzumischen; eine Einmischung, welche unsere Unabhängigkeit und alle unsere Freiheiten aufheben würde, der wir aber nicht entgehen werden, wenn der gegenwärtige Zustand Belgiens, wir wollen nicht sagen einige Monate, nein, nur einige Tage noch fortdauert. Unsere Machthaber, die Herren von der Akersei, die immer sehr gut berathen sind, sobald es ihr eigenes Interesse gilt, haben das Schwierige ihrer Lage sehr wohl empfunden und daher zwei ihrer Vertrauten, die Herren Vilain XIV. und Adrieß, beauftragt, im Kongresse die Liberalen zu spielen. Es ist jedoch gewiß, daß man erst das Volk gegen die St. Simonianer auf das höchste erbittert hat, und daß diese vor dem religiösen Fanatismus in Lebensgefahr kommen würden, wenn sie öffentliche Versammlungen hielten.“

Der Verein der „Belgischen Unabhängigkeit“ hat in seiner am 17. d. gehaltenen Sitzung beschlossen: 1) eine Erklärung der Grundsätze abzufassen, worin so einfach und kurz als möglich das republikanische System auseinander gesetzt und namentlich bemerkt werden soll, daß für die Einführung dieser Regierungsform unsere Constitution nur einiger geringen Modificationen bedürfe. Es soll darin vor Allem auseinander gesetzt werden, daß eine Republik von 1831 der von 1793 nicht ähnlich seyn könne. 2) Eine Petition an den Kongreß, um ihn aufzufordern, die Deputirten von Paris zurückzuberufen, wenn sie

nicht bis zum 20sten den Zweck ihrer Sendung auf eine befriedigende Weise erreicht haben würden. 3) Ein Circular an die Bürgergarden Belgiens, um sie zum Beitritt zu dem Manifest und Kompromiß der Gesellschaft aufzufordern.

Dieser Verein hat auch ein vollständiges Reglement von 21 Artikeln bekannt machen lassen. Jeder kann aufgenommen werden, wenn er von zwei Mitgliedern, die sich moralisch für ihn verbürgen, präsentiert wird. Jeder muß die Erklärung unterzeichnen. Jeden Tag ist Abends um 7 Uhr Sitzung; auch können außerordentliche Sitzungen statt finden. Die Gesellschaft wird sich mit den andern Städten Belgiens in Verbindung setzen. An den Schatzmeister hat man 5 Fr. Eintrittsgeld und einen monatlichen Beitrag von 4 Fr. zu zahlen. Bei der Eröffnung jeder Sitzung wird der Präsident der Gesellschaft die wichtigsten Neuigkeiten mittheilen.

Am 16. d. hat es in Flandern Plänkeleien zwischen unsern und den Holländischen Truppen gegeben; wir zählten einige Tode und Verwundete.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 18. Febr. Nachdem am 15. der Russische Botschafter Depeschen von seiner Regierung erhalten und diese dem Lord Palmerston mitgetheilt hatte, versammelten sich Nachmittags die Repräsentanten der großen Mächte zu einer Konferenz über die Belgischen Angelegenheiten; auch vorgestern und gestern fanden ähnliche Konferenzen statt. Herr D'Connell ist hier angekommen und erschien gestern im Unterhause einige Minuten vor dem Schluß der Sitzung. Er nahm seinen Sitz auf der letzten Oppositionsbank und unterhielt sich mit Hrn. Alexander Dawson.

Aus Portsmouth wird gemeldet, daß das Linienschiff „St. Vincent“ von 120 Kanonen bestimmt ist, die „Britannia“ im Mittelländischen Meere abzulösen; der „Ganges“ ist segelfertig, um Depeschen nach genanntem Meere zu überbringen; der „Undaunted“ wird unverzüglich nach St. Mauritius absegeln, wo zwischen den Kaufleuten und Sklaven ernsthafteste Zwistigkeiten obwalten sollen; er soll Truppen und Geschütz mitnehmen.

Nach den letzten Berichten aus Dublin hatte dort am 13. eine Versammlung stattgefunden, um eine Bittschrift an das Parlament wegen Auflösung der Union abzufassen, die Herr Hunt überreichen und Herr D'Connell unterstützen sollte. Letzterer wohnte der Versammlung bei und hielt eine Rede, die durch stürmischen Beifall unterbrochen wurde. Er begann sie mit der Erklärung, daß er in den nächsten 48 Stunden auf Englischem Boden zu stehen hoffe, um sich nach London zu begeben. Dann beschwerte er sich über eine Behauptung der Dubliner Abendpost, sich habe er sich zu 14 Anlagepunkten für schuldig erklärt, und nannte sie grundfalsch, mit dem Hinzufügen, er wolle sich lieber einen Arm abnehmen lassen, als sich auch nur zu

einem einzigen Punkt für schuldig erklären. Auch protestirte er förmlich gegen eine andere Angabe der genannten Zeitung, daß er sich mit der Regierung in eine Uebereinkunft eingelassen und in Folge dessen im Gerichtshofe der Dubliner Rings-Bench sein „Nicht schuldig“ hinsichtlich der ersten 14 Anklagepunkte zurückgenommen habe. „Ich habe,“ sagte er, „diesen Schritt nur gethan, um meine Angelegenheit, in der Ueberzeugung, daß man die Gesetze falsch auf mich angewendet, vor eine Special-Jury und durch diese vor das Oberhaus zu bringen, indem ich dann und nicht früher diese Ueberzeugung öffentlich darzulegen gedente; ich bleibe meinen früheren Ansichten getreu und will für Irland unter dem Scepter des Königs von England eine besondere und einheimische Gesetzgebung; ich kann durch überwältigende Vernunftgründe besiegt werden und will dann mein Unrecht eingestehen, nie aber Bestechungen und gewaltsamen Maßregeln weichen.“

In England angekommene Zeitungen aus Jamaica bis zum 24. Januar enthalten die Nachricht von dem am 17. Dezember v. J. erfolgten Ableben Bolivar's.

I t a l i e n.

In einem (von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten) Schreiben von der Italienischen Gränze vom 15. Febr. heißt es: In Folge der eingegangenen besunruhigenden Nachrichten aus Italien haben mehrere Oesterreichische Regimenter von dem General Frimont Befehl erhalten, sich so einzurichten, daß sie jeden Augenblick marschfertig sind. Auch soll dem in der Lombardei stehenden Armeecorps eine bedeutende Verstärkung, ungefähr 30,000 Mann, aus Steiermark zugeführt werden. Der General Frimont wird die ihm untergeordneten Truppen nach Gutdünken verwenden, und auf Requisition der verschiedenen Italienischen Regierungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung überall hinsenden, wo ihre Gegenwart nothwendig erscheint. Die mit den meisten Italienischen Fürsten eingegangenen Verträge machen es der Oesterreichischen Regierung zur Pflicht, ihnen in gewissen Fällen ein bestimmtes Kontingent zuzuführen und ihre Gerechtfame zu schützen. Die eingetretenen Ereignisse in Modena, Bologna und Ferrara scheinen bereits die Vollziehung jener Verträge verlangt und den Marsch von vier Regimentern Infanterie unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Bentheim verursacht zu haben, der jedoch für den Augenblick Halt gemacht und bestimmtere Verhaltensbefehle begehrt haben soll. Die Oesterreichische Regierung soll fest entschlossen seyn, die Ruhe in Italien wieder herzustellen und sie durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel zu erhalten.“

S p a n i e n.

Barcelona den 8. Febr. In unserm Zeug-

hause wird sehr emsig an der Ausrüstung von 50 Kanonen gearbeitet. Die französischen Emigranten sagen, der Krieg sei unvermeidlich. Die Fabriken und der Handel, alles ist in Catalonien in gänzlicher Stockung. Das Gerücht erhält sich noch immer, daß 3 span. Armeekorps, zusammen 80,000 Mann stark, an die franz. Gränze rücken sollen. Aus den königl. Freiwilligen will man ein Corps von 60 — 70,000 Mann formiren und dasselbe den Linientruppen einverleiben. Alle Munition, die in den Fabriken von Navarra angefertigt wird, bringt man in die Magazine zu Pampluna. Die Festungen sollen ihre Besatzungen aus der Provinzial-Miliz erhalten,

D e u t s c h l a n d.

Kassel den 22. Februar. Gestern haben hier tumultuarische Austritte stattgefunden, in deren Folge nachstehende Bekanntmachung erschienen ist: „Eine freisinnige Verfassung schützt die Rechte des Thrones und der Staatsbürger, sie verbürgt gerechten Beschwerden gesetzliche Abhülfe. Ein feierlicher Eid hat sie besiegelt. Mit tiefem Schmerz mußten wir dennoch gestern die thaurige Erfahrung machen, daß es in unsern Ringmauern Unruhestifter giebt, welche es wagen konnten, das errungene theure Pfand unserer bürgerlichen Freiheit anzugreifen und die allgemeine Achtung zu gefährden, welche die Bürger unserer Stadt durch ihre Mäßigung und ihren rechtlichen Sinn sich erworben haben. Das öffentliche Vertrauen, welches von uns die Erhaltung der gesetzlichen Ruhe und Ordnung, so wie die Vertheidigung des Privat-Eigenthums gegen rechtswidrige Angriffe erwartet, stellt hierdurch die Verfassung auch unter unseren besonderen Schutz. Jene Ruhestörer hören daher von uns das ernste Wort, daß wir bei künftigen tumultuarischen Bewegungen, nach vorgängiger Beobachtung der vorgeschriebenen Formen, unnachsichtlich durch Waffengewalt, nothigenfalls mit Hülfe der hiesigen Garnison, dem Gesetze die erforderliche Achtung verschaffen werden.“

Kassel den 22. Februar 1831.

Die Bürger-Garde der Residenz.“

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung S. 312. Sp. 1. Z. 5. ist nach dem Worte Obergeneral der Name Skrzynski einzuschalten.

Oeffentliche Anerkennung und Danksagung.

Bei dem gestern, gegen 7 Uhr Abends, erfolgten Einsturz des Hauses No. 343. Judenstraße, eilte unaufgefordert am allerersten herbei:

- 1) der, schon bei mehreren Feuergefährten hiesiger Stadt sich thätig bewiesene hiesiger Lewin Kaplan. Mit Lebensgefahr und aller Kraftanstrengung rettete er zuerst ganz allein und dann in Gemeinschaft mit den her-

zugekommenen Menschenfreunden, verschüttet gewesene Menschen, so lange, bis seine Kräfte ihn verließen und er aus völliger Erschöpfung sich weggeben mußte. Hiernächst erfüllte:

- 2) der hiesige Polizei-Sergeant, Herr Hubert, nicht nur treulichst seine Obliegenheiten als Polizei-Beamter, sondern er arbeitete auch selbst, eben so wie
- 3) der hiesige Bürger und Schornsteinfeger-Meister, Herr Szamborski, und
- 4) der hiesige Faktor, Abt. Jos. Krochmal, ohne alle Gefahr zu scheuen, mit außerordentlicher Anstrengung zur Rettung der Verschütteten, und so gelang es ihren vereinten angestrengten Bemühungen unter thätiger Mitwirkung
- 5) des hiesigen Einwohners Sinai Silberstein,
- 6) des hiesigen Faktors Jzig Gensler,
- 7) des hiesigen Müllermeisters Herrn Heinrich Weigel und
- 8) des hiesigen Zimmermeisters, Herrn Ernst, nebst Gefellen,

mit göttlichem Beistande, 17 Menschen aus dem Schutte herauszuziehen und 13 vom Tode des Ersticken zu retten.

Wir erkennen diese edle uneigennützigte That aller gedachten Menschenfreunde hiermit öffentlich an, und bringen denselben, Namens unserer ganzen Gemeinde und besonders der von ihnen Geretteten, unsern herzlichsten wärmsten Dank dar, den wir auch allen übrigen zur Rettung herbeigeeilten, und dem Namen nach unbekanntem rüstigen Männern mosaischen Glaubens, zollen.

Posen den 1. März 1831.

Der Synagogen-Vorstand.

Der edlen und menschenfreundlichen, ärztlichen und wundärztlichen Behandlung der Doctores Medicinae, Herren Regiments-Arztes Dr. Ebel, Dr. Huison, Regiments-Arztes Dr. Trusen, Dr. Remack, Dr. Mosellino, unter Mitwirkung der Chirurgen Herren Grunewald und Salzburg, verdankt unsere Gemeinde, nächst Gott, die Erhaltung des Lebens mehrerer, beim Einsturz des Hauses No. 343. Judenstraße verschüttet gewesenen Individuen, und wir fühlen uns verpflichtet, gedachten Herren Ärzten und Chirurgen, Namens der Gemeinde, öffentlich unsern gerühmtesten Dank abzustatten.

Posen den 1. März 1831.

Die Synagogen-Vorsteher.

Gestern fand mein Lehrling auf der Breslauer-Straße ein Päckchen, worin sich Vanille befand, unter der unverschlissenen Adresse:

„Gebrüder Bassall in Posen.“

Ich habe die Herren Adressanten hiervon alsbald, unter Ueberschickung des Gefundenen, in Kenntniß gesetzt, jedoch die Zurücksendung desselben erfahren.

Hiernach bleibt mir nur die hiermit geschehende öffentliche Bekanntmachung des Vorfalls unter der Aufforderung übrig:

„daß sich der rechtmäßige Eigentümer zu jenem Päckchen Vanille bei mir melden und solche, gegen Erstattung der gehaltenen Auslagen für gegenwärtige Bekanntmachung, in Empfang nehmen möge.“

Posen den 2. März 1831.

Freundt,
Conditor auf der Breslauerstraße.

Börse von Berlin.

Den 1. März 1831.	Zins-		Preuss. Cour.	
	Fuss.	Briefe	Geld.	
Staats - Schulscheine	4	86 $\frac{3}{4}$	86 $\frac{1}{2}$	
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	97 $\frac{1}{2}$	97	
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	95 $\frac{1}{2}$	—	
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	78 $\frac{1}{2}$	77 $\frac{1}{2}$	
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	86	—	
Neum. Inter. Scheine dto.	4	86	—	
Berliner Stadt-Obligationen	4	87 $\frac{1}{2}$	—	
Königsberger dito	4	87	—	
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$	—	
Danz. dito v. in T.	—	35 $\frac{1}{2}$	—	
Westpreussische Pfandbriefe	4	91 $\frac{1}{4}$	—	
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	89 $\frac{1}{2}$	
Ostpreussische dito	4	94 $\frac{1}{2}$	—	
Pommersche dito	4	103 $\frac{1}{2}$	—	
Kur- und Neumärkische dito	4	102	—	
Schlesische dito	4	103 $\frac{1}{2}$	—	
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56	—	
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	57	—	
Holl. vollw. Ducaten	—	—	17 $\frac{1}{2}$	
Neue dito	—	—	20 $\frac{1}{2}$	
Friedrichsd'or	—	13	12 $\frac{1}{2}$	
Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	

Posen den 3. März 1831.

Posener Stadt-Obligationen

Getreide = Marktpreise von Posen, den 2. März 1831.

Getreibegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Bzar.	sch.	Ruß.	Bzar.	sch.
Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen	1	14	6	1	17	6
Gerste	—	25	—	1	—	—
Hafer	—	22	6	—	25	—
Buchweizen	1	5	—	1	7	6
Erbfen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	12	6	—	17	6
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	22	6	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	15	—	5	—	—
Butter 1 Carnieß oder 8 U. Preuß.	1	22	6	1	25	—